

Bedrängten weltweit helfen. Von Mensch zu Mensch.

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“
Matthäus 25,40



hoffnungszeichen sign of hope

www.hoffnungszeichen.de

ISSN 1615-3413

12 / Dezember 2020

++ den Hungernden helfen ++



Libanon – S. 3

Trauma, Armut, Corona



Jemen – S. 10

„Gegen den Hunger
binden wir ein Seil
um den Bauch“

GEPRÜFTE
TRANSPARENZ.



Spendenzertifikat
Deutscher Spendenrat

ORGANISATION MIT
UNO-BERATERSTATUS



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

**INITIATIVE
LIEFERKETTEN
GESETZ.DE**



Hoffnungszeichen

Südsudan:

Quälender Hunger – Kinder in Not

Seite 4–5



hoffnungszeichen sign of hope



Reimund Reubelt
Erster Vorstand

Aktuelle Projekte

3 Libanon
Trauma, Armut, Corona



Naba'a

4 Südsudan
**Nur noch Haut
und Knochen**



hoffnungszeichen

6 Äthiopien
**Hochwasser bringt
Hunger und Leid**



ECC-SDCO/S

10 Jemen
**„Gegen den Hunger
binden wir ein Seil
um den Bauch“**



RDP

Menschenrechte

7 Bergkarabach
**Dem Krieg schutzlos
ausgeliefert**



hoffnungszeichen

12 Indien
**Erneut brutale
Angriffe auf
Christen**



APR/Arum Sankar

Gebete

8 Dezember 2020

13 Forum

14 Impressum

Foto Titel:

Zahlreiche Kinder in der südsudanesischen Region Rumbek leiden unter Mangelernährung und sind schwer krank. So wie bei Makol Mading (2) sind ihre Körper gezeichnet von Armut, Hunger und Not. Wie wir dem kleinen Makol Beistand leisten, erfahren Sie auf S. 4–5.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Adventszeit ist angebrochen. Ich genieße diese besinnlichen Tage sehr und blicke voller Freude auf das bevorstehende Fest der Geburt Jesu. Und ich freue mich, Sie einladen zu dürfen zu einem besonderen Erlebnis: Sie können jetzt die Hoffnungszeichen-Projekte und die Menschen, die sich dafür einsetzen, im Fernsehen kennenlernen. In unserem Hoffnungszeichen-Magazin berichten wir ab Dezember auf Bibel TV über unsere Arbeit. Die erste Sendung am 2. Dezember befasst sich mit dem Thema Gesundheit und Bildung im Südsudan.

Über die dramatische Lebenssituation vieler Südsudanesen können Sie auf Seite 4–5 auch in diesem Magazin lesen: Mütter wie Adeng Maker in der Region Rumbek bangen um das Wohl ihrer kranken und mangelernährten Kinder und hoffen, dass diese wieder gesund werden.

Gerade Geschichten wie diese machen mich in der Adventszeit auch sehr nachdenklich. Menschen weltweit werden von Sorgen und Ängsten geplagt, die für uns selbst oft unvorstellbar sind.

Im vom Krieg gezeichneten Jemen befinden sich zahlreiche Familien in einer schweren Hungerkrise, und Kinderleben hängen am seidenen Faden (S. 10–11). Im Libanon leiden die Bewohner Beiruts noch unter den Folgen der schweren Explosion. Viele sind traumatisiert, und es fehlt an Nahrung (S. 3). Die schlimmste Flut aller Zeiten hat zahlreichen Menschen in Äthiopien alles genommen. Der Hunger wächst bedrohlich (S. 6).

All das Leid erschüttert mich – doch ich weiß, dass wir gemeinsam den Menschen durch unsere Nächstenliebe in ihrer Not beistehen können und ihnen etwas ganz Besonderes schenken: Hoffnung.

Ich wünsche Ihnen, Ihren Familien und Freunden eine besinnliche Adventszeit und ein gesegnetes Weihnachtsfest.

Herzlichst Ihr

PS: Können Sie eine Gabe für die Menschen im Südsudan, Jemen, Libanon oder in Äthiopien erübrigen? Ich danke Ihnen für jede Gabe.

Wie Sie Bibel TV empfangen können, erfahren Sie auf unserer Website.





Naba'a

Am 4. August zerstört eine gewaltige Explosion zahllose Gebäude in Beirut.



Naba'a

Die Katastrophe bringt Nagham Rahbani an ihre Grenzen.

Libanon: Trauma, Armut, Corona

Tausende Menschen in Beirut sind nach der Explosionskatastrophe traumatisiert. Es mangelt den Bewohnern an Nahrung und angesichts der Bedrohung durch Covid-19 auch an medizinischer Versorgung.

Antranik Zaccak* schrie verzweifelt, aber niemand hörte ihn, niemand half ihm. Aus eigener Kraft gab es für den körperbehinderten 65-Jährigen kein Entkommen. Hilflos saß er in seinem Rollstuhl, während seine Nachbarn am 4. August 2020 voller Panik aus dem Haus flüchteten. Die Explosion von 2.750 Tonnen Ammoniumnitrat zerstörte an diesem Tag mit einer gewaltigen Druckwelle halb Beirut. Nicht nur die Stadt wurde schwer erschüttert, sondern auch das Leben tausender Menschen. Antranik ist traumatisiert und schreckt bei jedem lauten Geräusch zusammen. „*Er benötigt psychologische Hilfe, um wieder in ein normales Leben zurückzufinden*“, berichtet **Yasser Dawoud** von unserer libanesischen Partnerorganisation *Naba'a*. Gemeinsam mit *Naba'a* bringt Hoffnungszeichen Antranik und vielen anderen Hilfe – psychologische Betreuung, Lebensmittel und medizinische Versorgung.

Von Albträumen verfolgt

Auch die 4-jährige **Adriana Massri*** erhält wichtige Unterstützung. Das kleine Mädchen leidet seit der Explosion unter Angstattacken, weint häufig und nässt nachts ein. Adriana will nicht mehr mit anderen Kindern spielen und spricht kaum noch. Eine psychologische Therapie ist erforderlich, aber ihre Eltern könnten sich das nicht leisten. Die Familie lebt in Armut, und Adriana und ihre Geschwister bekommen kaum ausreichend zu essen. „*Wir nehmen Adriana in ein psychologisches Betreuungsprogramm auf, und die Familie erhält Lebensmittel, auch damit Adrianas Im-*

munsystem gestärkt wird. Das ist gerade wegen des Coronavirus sehr wichtig“, betont Yasser Dawoud, denn Covid-19 ist für die geschwächten Menschen in Beirut eine große Gefahr. Ihnen ist es oft nicht möglich, sich vor dem Virus zu schützen. In dieser Notsituation voller Angst und Armut blicken sie in den Abgrund, so wie **Nagham Rahbani***. Die 60-jährige Witwe kann sich kaum Essen leisten – und schon gar keine Hygieneartikel zum Schutz vor einer Infektion. Die Frau ist sichtlich verängstigt: „*Ich bin ganz alleine und denke oft an den Tod. Ich möchte nicht alleine sterben!*“

So können Sie helfen:

Spendenstichwort: Libanon

- 30 €** Hygiene- und Desinfektionsartikel
- 60 €** Nahrungsmittelpaket für eine Familie
- 150 €** Psychosoziale Begleitung und Therapie

Vielen Dank!

Liebe Leserinnen, liebe Leser, wir wollen Menschen wie Nagham Rahbani nicht alleine lassen. Durch unser Projekt helfen wir rund 1.900 Kindern sowie 450 besonders schwer von der Explosionskatastrophe betroffenen Familien und älteren Menschen. Mit Ihrer Spende stehen Sie den in größte Not Geratenen bei.



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Eduard Goßner.



Makol Mading ist mit seinen Kräften am Ende. Der Zweijährige leidet neben Malaria und Durchfall an einer lebensbedrohlichen Mangelernährung.



Die Klinik der Diözese Rumbek ist für verzweifelte Mütter oft die letzte Hoffnung – hier erhalten sie medizinische Hilfe und Nahrung für ihre kranken Kinder.

Südsudan: Nur noch Haut und Knochen

In der Region Rumbek leiden zahlreiche Kinder unter Mangelernährung und sind schwer krank. Ihre Körper sind gezeichnet von Armut, Hunger und Not. Wir leisten Beistand für die Kleinsten.

Die großen schmerzerfüllten Augen von **Makol Mading*** erzählen eine Geschichte von Leid und Elend. Unvorstellbare Qualen musste der Junge in seinen zwei Lebensjahren bereits ertragen. Erschöpft, abgemagert und krank sitzt er auf dem Schoß seiner Mutter. Die Rippen stehen hervor, die Arme sind dürr und gleichen einem Besenstiel. Der Kopf des Kindes erscheint auf dem kleinen gebrechlichen Körper viel zu groß. Seit Wochen leidet der Junge an wässrigem Durchfall und ist vollkommen dehydriert. Makol weint fast ununterbrochen und klammert sich hilfeschend an seine Mutter. Er ist mit seinen Kräften am Ende.

Dem Hungertod nah

„Makol geht es bereits seit Wochen schlecht“, erzählt seine Mutter **Adeng Maker***. Rund um ihr Heimatdorf gibt es weit und breit keine medizinische Versorgung, und so konnte ihr Kind nicht behandelt werden. „Ständig erbrach er sich und hatte keinen Appetit mehr. Er bekam hohes Fieber und verlor schnell an Gewicht.“

Verzweifelt und in großer Sorge um ihr Kind nahm Adeng Maker den langen Weg zur Klinik in Rumbek auf sich. „Ich bin mit Makol zu Fuß gekommen. Wegen Überschwemmungen konnten wir nirgendwo mitfahren. Vier Tage lang waren wir unterwegs, da unser Dorf gut 90 Kilometer nördlich von hier liegt. Auf dem Weg hatten wir nur schmutziges Wasser zu trinken, von dem mein Kind Durchfall bekam“, erzählt

die Frau betroffen. Als die beiden in der Krankenstation der Diözese Rumbek ankommen, nimmt sich das medizinische Personal sofort des ausgemergelten Jungen an. **Abraham Makuei**, Ernährungsberater der Einrichtung, ist schockiert über den Zustand des Kindes und diagnostiziert: „Makol leidet neben Malaria an einer schweren Mangelernährung. Der aufgeblähte Bauch ist ein eindeutiges Zeichen dafür. Mit einem speziellen Maßband habe ich am Oberarm den Grad seiner Unterernährung ermittelt – der Wert ist im roten Bereich. Makol ist in einem kritischen Zustand – wir müssen ihn schnellstens behandeln.“ In der Klinik erhält das Kind umgehend die nötigen Medikamente. Zusätzlich wird Makol in die Obhut der benachbarten *Missionarinnen der Nächstenliebe* gegeben, die im Rahmen eines Ernährungsprogramms mangelernährte Mädchen und Jungen mit energiereicher Aufbaumahrung und Vitaminpräparaten helfen, wieder zu Kräften zu kommen.

Kein Essen, nur Hunger

Makols Familie stammt aus bescheidenen Verhältnissen und lebt im abgeschiedenen Dorf Meen im Bezirk Rumbek North im Bundesstaat Lakes. Seine Eltern haben keine Schulbildung und betreiben Land- und Viehwirtschaft. Wiederkehrende lokale Konflikte sowie Wetterextreme bedrohen die Lebensgrundlage der Menschen und sorgen für Armut und eine hohe Ernährungsunsicherheit in der Re-



Die Missionarinnen der Nächstenliebe stehen Bedürftigen in ihrem Leid bei. Hoffnungszeichen unterstützt die Arbeit der Schwestern mit Hilfsgütern.



Vor Makol liegt ein schwerer Weg, bis er wieder gesund ist. Mit Ihrer Spende leisten Sie einen segensreichen Beitrag für das Wohl der Kinder im Südsudan!

gion. Hinzu kommen die Auswirkungen der Corona-Pandemie: Versorgungsketten sind unterbrochen, Grundnahrungsmittel fehlen, Lebensmittel sind kaum noch bezahlbar. Angesichts der sich verschärfenden Not haben wir eine Hilfslieferung initiiert. Insbesondere möchten wir den Menschen in ihrem Hungerleid beistehen, und so wollen wir den Ordensschwestern für ihren Dienst zugunsten der Ärmsten wichtige Lebensmittel wie Reis, Linsen, Salz und Speiseöl zur Verfügung stellen.

Für mangelernährte Kinder sind Hochenergiekekse und Spezialmilch dabei. Auch mit Hilfsgütern wie Seife, Bettzeug und Kleidung müssen die Bedürftigen versorgt werden. Das besondere Augenmerk unseres Projektpartners gilt – neben mangelernährten Kindern – Waisen, Versehrten, psychisch Erkrankten sowie geschwächten und auf sich gestellten älteren Menschen.

Auf dem Weg der Besserung

Makol ist nun seit etwa einer Woche im Ernährungsprogramm der Schwestern. Regelmäßig kontrollieren Mitarbeiter der Klinik seinen Gesundheitszustand. Noch immer ist der Junge schwach, doch er befindet sich auf dem Weg der Besserung. „Durch die Medizin ist sein Fieber gesunken und der Durchfall weniger geworden. Makol kann auch die Spezialnahrung bei sich behalten. Ich hoffe, dass er vollständig gesund wird,“ wünscht sich Mutter Adeng Maker.

So können Sie helfen:

Spendenstichwort: Südsudan

- 10 €** Seife zur Krankheitsvorbeugung
- 20 €** Bekleidung für eine Person
- 25 €** Spezialnahrung für ein Kind wie Makol
- 50 €** Ein großer Sack Reis für viele Hungernde
- 100 €** Bettzeug und Matratzen für eine Familie
- 720 €** Für 24 Säcke Linsen (ges. 480 kg)

Vielen Dank!

Liebe Leserinnen und Leser, lassen Sie uns hungernden Kindern und ihren besorgten Müttern Hoffnung schenken. Unterstützen Sie unsere Hilfsaktion für die Menschen in Rumbek und ermöglichen Sie den Kleinsten wie Makol lebensrettende Behandlungen und den Bedürftigsten wichtige Hilfsgüter. Jeder Beitrag ist ein großer Segen für Notleidende im Südsudan. Wir danken Ihnen von Herzen.



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Chol Thomas Dongrin.



Vom Hochwasser vertrieben: Mit dem, was sie noch vor den Fluten retten konnten, fliehen die Menschen vor den Wassermassen – begleitet von Unsicherheit und Angst, wie es weitergehen soll.



Hilfsgüter von Hoffnungszeichen schenken Giber Bershemen Zuversicht. Mit den Lebensmitteln kann er seine Liebsten ernähren; Masken und Seife helfen im Kampf gegen das Coronavirus.

Äthiopien: Hochwasser bringt Hunger und Leid

Starke Regenfälle haben in weiten Teilen Äthiopiens zu schweren Überschwemmungen geführt. Häuser wurden zerstört, Lebensgrundlagen vernichtet. Hoffnungszeichen leistet Nothilfe für Betroffene.

Giber Bershemen kann nicht fassen, was passiert ist. Sein Zuhause, sein Hab und Gut – alles ist weg. *„Es regnete tagelang ununterbrochen. Der Fluss Omo, an dem ich gemeinsam mit meiner Familie lebe, trat über die Ufer, und plötzlich kamen die Wassermassen in unser Dorf“*, erzählt der 37-Jährige traurig. *„Die Fluten rissen alles mit sich, auch unser Haus. Wir haben keine Kleidung mehr, kein Essen. Meine Rinder und Ziegen sind ertrunken. Alles ist weg.“*

Die schlimmste Flut seit langem

Das Leid von Giber teilen viele Familien in Äthiopien. Nach einer langanhaltenden Dürre haben heftige Regenfälle zu schweren Überschwemmungen und Erdbeben geführt, die den Menschen ihre Lebensgrundlage geraubt haben: Äcker und Weideland stehen unter Wasser, Ernten sind vernichtet, Vieh ist tot. Über eine Million Menschen sind landesweit von der Flutkatastrophe betroffen. Die unberechenbaren Wetterextreme beeinflussen immer mehr die Ernährungssituation und bedrohen damit das Leben der Bevölkerung. Der Hunger wächst. Auch besteht die Gefahr, dass sich Krankheiten wie Cholera und Malaria ausbreiten. Das Hochwasser und seine Folgen reihen sich ein in eine Vielzahl von Problemen, die das Land und seine Bewohner dieses Jahr ertragen müssen, etwa die lange Dürrephase, die Corona-Pandemie oder die Heuschreckenplage.

Hilfe für Menschen in akuter Not

Besonders schwer von den Überflutungen wurde das Hirtenvolk der Dassenech getroffen. Der Stamm lebt im Südwesten Äthiopiens im Flachland am Unterlauf des Flusses Omo. Die Land- und insbesondere Viehwirtschaft ist alles, was Menschen wie Giber Bershemen besitzen, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten und ihre Familien zu ernähren. Hoffnungszeichen steht Betroffenen bei – gemeinsam mit unserer Partnerorganisation *ECC-SDCO/S* helfen wir 400 Haushalten rund um die Gemeinde Omorate (Region Süd-Omo) mit wichtigen Hilfsgütern. Die Menschen erhalten Weizenmehl und Speiseöl. Seife, Schutzmasken und Desinfektionsmittel dienen der Corona-Prävention. Zudem werden umliegende Gesundheitsstationen mit Medikamenten versorgt, um Kranke behandeln zu können.

Liebe Leserinnen und Leser, die Ärmsten in Äthiopien erleiden eine kräftezehrende Krise nach der anderen. Mit 50 Euro (Spendenstichwort: „Äthiopien“) ermöglichen Sie einer Familie in Not Nahrungsmittel, Medikamente, Masken und Hygieneartikel. Für 25 Euro können wir einem Haushalt eine große Ration Mehl und Speiseöl überbringen – so stillen Sie den akuten Hunger der Menschen. Herzlichen Dank für Ihren Beistand!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Sophie Günthner



Svetlana Sargsyan ist vor den Bombenangriffen auf Stepanakert mit ihren Kindern nach Armenien geflohen und hat dort Zuflucht gefunden.



Die Familie sorgt sich um den Vater, der in Bergkarabach geblieben ist. Wie tausende andere Flüchtlinge brauchen sie Nahrung, Hygieneartikel und Kleidung.

Bergkarabach: Dem Krieg schutzlos ausgeliefert

Die Not der Vertriebenen aus Bergkarabach ist groß. Wir haben als Sofortmaßnahme 150 nach Armenien geflüchtete Familien unterstützt und möchten auch längerfristig helfen.

Als das Bombardement auf Stepanakert in den Morgenstunden des 27. Septembers begann, rannten **Svetlana Sargsyan**, ihr Mann **Araik** und ihre fünf Kinder in Todesangst aus dem Haus. Im Hinterhof kauerten sie sich unter Bäumen. „Mein Mann und ich haben uns vor die Kinder gestellt, um sie vor Beschuss zu schützen“, berichtet sie von den Schrecken des Krieges. Der Vater drängt die Familie, Bergkarabach zu verlassen. Er selbst bleibt. Zwei Tage später erreicht Svetlana nach einer anstrengenden Flucht mit ihren Kindern die armenische Hauptstadt Eriwan. Die Kinder frieren, zwei von ihnen fiebern, alle haben Hunger. „Ich wusste nicht, wohin ich mich wenden sollte oder wer uns helfen könnte“, beschreibt Svetlana ihre Verzweiflung. Eine Passantin, **Armine**, ist schockiert vom Leid der Flüchtlinge und nimmt die traumatisierte Familie bei sich auf. Armine lebt mit ihrem 6-jährigen Sohn von ihrem kargen Tageslohn von umgerechnet 11 Euro, was kaum für die beiden selbst reicht. Doch an der Verzweiflung der Sargsyans konnte die alleinerziehende Mutter trotz eigener Armut nicht vorbeisehen.

Gräueltaten an Unschuldigen

Schon mehrfach hatten Aserbaidshans und Armenien unter Vermittlung der *Organisation für Sicherheit und Zusam-*

menarbeit in Europa (OSZE) Schritte für eine Deeskalation vereinbart. Doch die Kämpfe in Bergkarabach gingen bisher immer weiter, und auf beiden Seiten wurden Vereinbarungen missachtet und schwere Menschenrechtsverletzungen begangen. Es gab Berichte über Erschießungen gefangener Soldaten, die Bombardierung ziviler Ziele und den Einsatz verbotener Streumunition. Bereits der Großteil der Bevölkerung – über 100.000 Menschen – soll aus Bergkarabach geflohen sein, meist nach Armenien. Seit dem 10. November (Stand Redaktionsschluss) gilt wieder eine Waffenruhe, diesmal verkündet von Russlands Präsident **Wladimir Putin**. Es werden russische Friedenstruppen stationiert.

Liebe Leserinnen und Leser, bereits letzten Monat berichteten wir von unserer Unterstützung für 150 Flüchtlingsfamilien aus Bergkarabach. Gemeinsam mit unserem Partner *Fund for Armenian Relief* übergeben wir Flüchtlingen Nahrungsmittel, Kleidung, Schulsachen, Bettzeug sowie Hygieneartikel – dank Ihrer großzügigen Gaben! Solange Menschen auf der Flucht sind, werden Projekte dieser Art noch längere Zeit vonnöten sein. Mit unserer Förderpartnerschaft „Notlagen & Katastrophen“ ermöglichen Sie es uns, in Akutsituationen wie dieser sofort und direkt zu helfen. Bitte nutzen Sie die eingeklebte Karte, um Förderpartner zu werden. Vielen Dank!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.

Aktuelles zur Hilfe für Bergkarabach-Flüchtlinge:
www.hoffnungszeichen.de/bergkarabach



Anliegen für jeden Tag

Der Engel sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Christus, der Herr. (Lukas 2,10-11)

01. Nordkorea

Ehemalige Häftlinge und Beamte, die aus Nordkorea fliehen konnten, berichteten der Menschenrechtsorganisation *Human Rights Watch* von Unrecht, Folter und Zwangsarbeit in Haftanstalten. Das System sei „willkürlich“ und „grausam“, so **Brad Adams**, Direktor der Asien-Abteilung. (Quelle: Frankfurter Rundschau)

02. Südsudan

Zahlreiche Kinder wie **Makol Mading** (2) leiden in der Region Rumbek unter Mangelernährung. Ihre Körper sind gezeichnet von Hunger, Krankheit und Not. Hoffnungszeichen leistet dringend benötigten Beistand. Mehr dazu auf S. 4–5.



03. Äthiopien

Zu einem Massaker kam es am 03.11.2020 in der Region Oromia. 54 Leichen wurden in einem Schulhof gefunden. Die äthiopische Regierung macht für den Angriff die Rebellenarmee *Oromo-Befreiungsarmee* verantwortlich. (Quelle: amnesty international)

04. Weltweit

Das *Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen (VN)* erhält den *Friedensnobelpreis 2020* für seinen weltweiten Kampf gegen Hunger sowie für seinen Beitrag zur Verbesserung der Bedingungen für Frieden in Konfliktgebieten, so **Berit Reiss-Andersen**, Vorsitzende des Komitees in Oslo. (Quelle: Deutschlandfunk / DLF)

05. Jemen

Der anhaltende Krieg im Jemen stürzt zahllose Menschen in Elend und Not. Insbesondere Familien sind in Not – oft stehen die Mütter alleine da und können ihre Kinder kaum ernähren. Mehr dazu auf S. 10–11.

06. Weltweit

Hunger und Unterernährung sind weltweit zurückgegangen. Das zeigt der *Welthunger-Index 2020*. Doch noch immer sind 690 Mio. Menschen unterernährt. 51 Länder haben eine ernste bis sehr ernste Hungersituation. Konflikte, Klimawandel und Corona-Krise verschärfen die Lage. (Quelle: Welthunger-Index)

07. Nigeria

Wochenlang protestierte die Bevölkerung gegen brutale Polizeigewalt. Dabei kam es zu blutigen Auseinandersetzungen. In Lagos eröffneten Sicherheitskräfte das Feuer auf die Demonstranten. Ende Oktober wurde der Tod von 51 Zivilisten, elf Polizisten und sieben Soldaten vermeldet. (Quelle: FAZ)

08. Südsudan

Im Südsudan fehle Geld zur Hungerbekämpfung, so der Bericht „*Later Will Be Too Late*“ der Hilfsorganisation *Oxfam*. Insgesamt 55 Mio. Menschen seien im Südsudan sowie in Afghanistan, Somalia, Burkina Faso, DR Kongo, Nigeria und Jemen von Hunger betroffen. Die internationale Gemeinschaft tue zu wenig. (Quelle: stern.de)

09. Afghanistan

Drei Angreifer stürmten Anfang November die Universität in Kabul und schossen um sich. Sie töteten mindestens 22 Menschen. Der *Islamische Staat* hat den Angriff für sich reklamiert. Bereits eine Woche zuvor hatte die Terrororganisation eine Schule angegriffen und 24 Schüler ermordet. (Quelle: Zeit Online)

10. Internationaler Tag der Menschenrechte

Am 10.12.1948 wurde die *Allgemeine Erklärung der Menschenrechte* durch die *Generalversammlung der VN* verabschiedet. „*Hoffnungszeichen steht weltweit Menschen bei, deren Rechte verletzt oder bedroht sind*“, erklärt Vorstand **Reimund Reubelt**. „*Wir möchten zu einer gerechten globalen Gesellschaft beitragen, in der jeder Mensch seine bürgerlichen, politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte wahrnehmen kann.*“

11. Peru

Jede Stunde verschwindet in dem südamerikanischen Land eine Frau – durch Femizid, Vergewaltigung, Menschenhandel. „*Eine Situation geschlechtsspezifischer Gewalt*“, so **Marina Navarro** von *Amnesty International (ai)* in Peru. Organisationen und Angehörige von Opfern fordern „*dringende Lösungen*“. (Quelle: latinapress)

12. Afrika

Investitionen von Geberstaaten, *Europäischer Union* und *Internationalem Währungsfonds*, haben laut der kenianischen Wochenzeitung *The East African* die stationäre Gesundheitsversorgung in 47 Ländern Afrikas verbessert. Um den positiven Trend nachhaltig zu nutzen, müssten die jeweiligen Regierungen nun mehr investieren. (Quelle: Ärzteblatt)

13. Weltweit

Nahezu verdoppelt hat sich die Zahl der Naturkatastrophen in den letzten 20 Jahren im Vergleich zu den zwei Jahrzehnten davor. Den Grund dafür sehen die *VN* im Klimawandel. Rund 4,2 Mrd. Menschen litten unter Überschwemmungen, Stürmen, Dürren oder Waldbränden, und 1,2 Mio. seien gestorben. (Quelle: tagesschau)

14. Libanon

Nach der Explosionskatastrophe in Beirut Anfang August sind tausende Menschen traumatisiert und benötigen psychologische Betreuung, so wie **Antranik Zaccak***. Vielen mangelt es zudem an Nahrung und medizinischer Versorgung. Hoffnungszeichen hilft. Mehr auf S. 3.



15. Südsudan

Hunderttausende psychisch Kranke leben weltweit in Gefängnissen, u. a. im Südsudan (wir berichteten zuletzt im Mai), aber auch in Kenia, Afghanistan und Nigeria, so ein Bericht von *Human Rights Watch*. Sie werden oft von der eigenen Familien ver-

steckt und sind Opfer von physischer und sexualisierter Gewalt. (Quelle: tagesschau)

16. Vietnam

Facebook sperre Beiträge mit regierungskritischen Inhalten aus dem Ausland, u. a. Artikel von *taz* und *Deutscher Welle*. Das wirft *Reporter ohne Grenzen (ROG)* dem sozialen Netzwerk vor und fordert, dass sich Facebook Zensurvorgaben autoritärer Regime nicht beugen dürfe. (Quelle: ROG)

17. Uganda

„Einen Volksimpfstoff“ gegen HIV fordert **Winnie Byanyima**, Leiterin des Anti-Aids-Programms der *VN*. Er müsse für alle gleichermaßen unentgeltlich zur Verfügung stehen. „Gesundheit ist ein Menschenrecht“, sagt sie. Hautfarbe, Geldbeutel oder Geburtsurkunde dürften kein Maßstab sein. (Quelle: FAZ)

18. Internationaler Tag der Migranten

Der *Internationale Tag der Migranten* erinnert daran, dass Mio. Menschen weltweit ihr Heimatland verlassen, um sich in einem anderen Staat eine neue Existenz aufzubauen. Als Migranten gelten auch Geflüchtete, allerdings verlassen diese ihr Zuhause oft nicht freiwillig, sondern fliehen vor Gewalt oder Krieg. 2019 gab es laut *VN* weltweit 272 Mio. Migranten. (Quelle: ZDF.de)

19. Äthiopien

Die letzten von insg. 1,4 Mio. Corona-Testkits übergaben *EU*-Chefdiplomat **Josep Borrell** und *EU*-Kommissar **Janez Lenarčič** Anfang Oktober an das *Afrikanische Zentrum für Krankheitskontrolle*. Deutschland finanzierte die Fracht, die *EU* den Flug. Man packe die Pandemie an allen Fronten an, so **Borrell**. (Quelle: Spiegel)

20. Internationaler Tag der menschlichen Solidarität

„Bei weltweiten Problemen gilt es, nicht wegzuschauen, sondern Hürden gemeinsam zu bewältigen. Trotz der eigenen Sorgen dürfen wir Menschen in anderen Teilen der Welt nicht vergessen“, so **Reimund Reubelt** von *Hoffnungszeichen*. „Dieses Jahr haben wir durch die Corona-Pandemie ganz besonders erfahren, wie wichtig Solidarität ist.“

21. Kenia

Zwei Staatsunternehmen räumten am 1. Oktober die Siedlung *Dagoretti-Corner* in *Nairobi* – trotz des Moratoriums für Zwangsräumungen während der Corona-Pandemie, das Präsident **Uhu-ru Kenyatta** im Mai erließ. 3.000 Menschen sind nun obdachlos. (Quelle: ai)

22. Südsudan

Etwa vier Mio. Menschen sind seit Jahren wegen Kämpfen und Konflikten im Land auf der Flucht. Die jahrelange Suche nach einem sicheren Ort ließ die Entwurzelten Fähigkeiten verlieren, etwa wie man Felder bestellt oder ein Haus errichtet. Viele überleben nur durch Nothilfe. (Quelle: DLF)

23. Uganda

Niemand wollte ihn wegen seiner Behinderung anstellen. Heute arbeitet der Taubstumme **Roy Rusa** im ersten Gehörlosen-Café in *Kampala*. Ein großes Problem für Betroffene sind Gesichtsmasken, die das Lippenlesen unmöglich machen. Mehr Menschen sollten die Gebärdensprache erlernen, so die Aktivistin **Julie Mirembe**. (Quelle: DW)

24. Heiligabend

Christi Geburt bringt Licht und Wärme in die Welt. Die Weihnacht vertreibt Dunkelheit und lässt Herzen erstrahlen. Hoffnungszeichen e.V. wünscht Ihnen und Ihren Liebsten ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest.



25. Äthiopien

Starke Regenfälle haben weite Teile Äthiopiens überflutet. Ganz Ostafrika leidet immer stärker unter Extremwetter, das Häuser zerstört und die Lebensgrundlage vieler Menschen vernichtet. *Hoffnungszeichen* leistet Hilfe. Mehr auf S. 6.

26. Kenia

Die *Erährungs- u. Landwirtschaftsorganisation der VN (FAO)* bildet junge Kenianer zu Landwirten aus. Mit allem Notwendigen gerüstet, könnten sie „selbst daran arbeiten, Kenias Ernährungslage zu sichern“, so *FAO*-Vertreterin **Joy Ngui**. (Quelle: tagesschau)

27. Burundi

Das Oberste Gericht Burundis verurteilte am 21.10.2020 Ex-Diktator **Pierre Buyoya** in Abwesenheit zu lebenslanger Haft. Er sei für die Ermordung von Staatspräsident **Melchior Ndadaye** 1993 verantwortlich. Insgesamt wurden 21 frühere Verantwortungsträger mit Haftstrafen belegt. (Quelle: taz)

28. Weltweit

Papst Franziskus mahnt in seiner Enzyklika *Fratelli Tutti*, die er am 3. Oktober 2020 am Grab seines Namenspatrons in *Assisi* unterzeichnete, den Schutz von Hilfebedürftigen und Migranten, die Abschaffung der Todesstrafe und die Religionsfreiheit für alle an. (Quelle: Vatican News)

29. Philippinen

Anfang November verursachte der Taifun *Goni* schlimme Verwüstungen. Mit Windgeschwindigkeiten von bis zu 265 km/h und Böen von bis zu 310 km/h ist *Goni* weltweit der bisher stärkste Sturm in diesem Jahr. Hunderttausende Menschen mussten sich in Sicherheit bringen, und es gab mehrere Tote. (Quelle: Spiegel)

30. Äthiopien

Große Teile der Ernte und damit die Versorgung von Millionen von Menschen ist in Gefahr: Grund ist die schlimmste Heuschreckenplage seit einem Vierteljahrhundert. Das *Welternährungsprogramm der VN* schickte zwei Flugzeuge, die Chemikalien zur Vernichtung der Tiere versprühen, und am Boden seien mehr als 100 Teams tätig. (Quelle: stern.de)

31. Silvester

Hoffnungszeichen trägt die Hoffnung im Namen. Sie und wir tragen Hoffnung im Herzen. Und wir alle tragen sie in die Welt. Gemeinsam hoffen wir auf mehr Frieden, Gerechtigkeit und ein besseres und würdigeres Leben für Hungernde und Dürstende. Gemeinsam mit Ihnen, liebe Spenderinnen und liebe Spender, verwandeln wir Hoffnung in Taten. In diesem Sinne danken wir Ihnen sehr herzlich. Wir wünschen Ihnen und Ihren Lieben ein glückliches gesegnetes Jahr 2021.



Maisoon (rechts) lebt seit zwei Jahren mit ihren Kindern in Rada'a, nachdem ihr Mann bei Kämpfen getötet wurde und sie aus ihrer Heimatstadt Al-Hudaida fliehen musste. Die Familie lebt vom Betteln und leidet oft Hunger.



Auch Ahmed Salem sorgt sich um seine Kinder. Es schmerzt den Mann, dass er als mittel- und arbeitsloser Binnenflüchtling nicht für seine Liebsten sorgen kann. Die Familie hält sich mit Almosen über Wasser.

Jemen: „Gegen den Hunger binden wir ein Seil um den Bauch“

Die Lage im Jemen spitzt sich zu – fast zehn Millionen Menschen sind akut von Hunger bedroht. Wir helfen Binnenvertriebenen mit Nahrungsmitteln.

Zwei Jahre auf der Straße. Zwei Jahre betteln, bitten, flehen; in Kälte, Hitze und Regen. Immer in der Hoffnung, etwas Essen oder ein bisschen Geld zu bekommen, vielleicht, mit viel Glück, eine Hose für ihren Sohn oder einen warmen Pullover für ihre Tochter. **Maisoon** ist Mitte 30 und Witwe. Ihr Mann starb 2018 während der Kämpfe um ihre Heimatstadt Al-Hudaida, einer einst blühenden Hafenstadt an der jemenitischen Westküste.

Ohne Familie keine Versorgung

Maisoon musste mit ihren drei Kindern vor der Gewalt fliehen und lebt seitdem im Landesinneren in der Stadt Rada'a (Gouvernement Al Bayda). Inmitten des Elends, das im Jemen durch den seit Jahren andauernden Bürger- und Stellvertreterkrieg herrscht, bekommt die alleinstehende Mutter kaum Hilfe, geschweige denn Sozialleistungen des Staates. Für die Absicherung einer Familie trägt gesellschaftlich immer noch der traditionelle Familienverband Sorge, doch den haben Maisoon und ihre Kinder nicht. So ist jeder Tag ein neuer Kampf ums Überleben. „Nachts weine ich, wenn ich meine Kinder ansehe“, sagt Maisoon. „Manchmal haben wir solchen Hunger, dass ich den Kindern ein Seil um den Bauch binde. Dann fühlen sie den Hunger weniger.“

Erfolgreiche Corona-Hilfe

Die leidgeprüfte Bevölkerung im Jemen ist auch schwer von der Covid-19-Pandemie betroffen. In den Sommermonaten halfen wir gemeinsam mit unserem Partner in acht Distrikten des Landes, die Ausbreitung des Coronavirus zu unterbinden. Im Rahmen des Projekts konnten wir drei Gesundheitsstationen sowie der notleidenden Bevölkerung mit Schutzausrüstung, Hygieneartikeln, Schulungen und Aufklärungskampagnen beistehen. Rund 123.000 Menschen konnten so erreicht werden.

Die Zahl der Menschen im Jemen, die akut hungern, wird vom *Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen* auf knapp zehn Millionen geschätzt; zwei Drittel der 30,5 Millionen Einwohner sind von Hunger bedroht und auf Hilfe aus dem Ausland angewiesen. Der Jemen, der durch die seit Jahren tobenden unterschiedlichen Konflikte als souveräner Staat nicht mehr funktionsfähig ist, verfügt weder über eine adäquate medizinische Versorgung noch über ein funktionierendes Schulsystem; die Arbeitslosigkeit ist extrem hoch, Alphabetisierung und Bildung der Bevölkerung sind gering. Knappe Wasserressourcen und fehlendes landwirtschaft-



Die Mitarbeiter unserer Partnerorganisation RDP (links) nehmen sich Zeit für die Sorgen der Menschen – sie hören zu und organisieren Hilfe. Wir möchten weiteren notleidenden Familien beistehen.



Mithilfe von Gutscheinen erhalten 120 verarmte Familien auf lokalen Märkten und in Geschäften Nahrungsmittel. So sind der Hunger und die akute Not von knapp 800 Menschen für mehrere Wochen gelindert.

lich nutzbares Land prägen die Geographie des Jemen. Der Krieg tut sein Übriges, Fortschritte zunichtezumachen und für großes Leid zu sorgen. So sind derzeit laut den *Vereinten Nationen* zwei Millionen Kinder akut unterernährt, davon droht 360.000 ohne Behandlung der Hungertod.

Unsere Hungerhilfe geht weiter

Auch **Ahmed Salem** ist mit seiner großen Familie in Rada'a gestrandet. „Wir betteln vor Restaurants und Geschäften“, erzählt er, und in seinen Augen spiegelt sich die tiefe Verzweiflung darüber. „Ich schäme mich, dass ich nicht fähig bin, meine Kinder zu ernähren.“ Seit September 2017 unterstützt Hoffnungszeichen Menschen in unterschiedlichen Landesteilen des Jemen in ihrem Hungerleid. Mit unserem neuesten Hilfsprojekt möchten wir 120 besonders bedürftige Familien wie die von Maisoon und Ahmed unterstützen – die insgesamt knapp 800 Menschen im Distrikt Rada'a erhalten von unserer Partnerorganisation *Relief and Development Peer Foundation (RDP)* Gutscheine, mit denen sie sich wichtige Nahrungsmittel kaufen können. So sind die Familien wochenlang mit dem Nötigsten versorgt. Zusätzlich erhalten zehn Frauen eine Berufsausbildung, um den Lebensunterhalt ihrer Familien auch dauerhaft zu ermöglichen und der

herrschenden Benachteiligung von Frauen im Land entgegenzuwirken. Gemeinsam mit unserem lokalen Partner führen wir diese Hilfe im Gouvernement Al Bayda durch, wo rund 50.000 Binnenvertriebene leben und etwa 80 Prozent aller Bewohner dringend auf Hilfe angewiesen sind.

So können Sie helfen:

Spendenstichwort: Jemen

- 25 €** → Nahrung für zwei Personen für einen Monat
- 90 €** → Ein großes Hilfspaket für eine Familie
- 180 €** → Unterstützung für zwei hungernde Haushalte

Vielen Dank!

Liebe Leserinnen und Leser, die Lebenssituation der Menschen im Jemen ist unverändert hochdramatisch, und in der Berichterstattung geht das Leid der Hungernden, Vertriebenen und Kranken in dem vorderasiatischen Land derzeit etwas unter. Daher unsere Bitte: Helfen Sie mit Ihrer Spende für ganz praktische Überlebenshilfe. Danke, dass Sie den Bedürftigen die Hand reichen.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.

Protestieren Sie für:

- den Schutz der verfolgten Christen
- die Wahrung der Religionsfreiheit



Protestieren Sie bei:

His Excellency	Botschaft der Republik Indien
Ram Nath Kovind	I. E. Frau Mukta Dutta Tomar
President of the Republic of India	Tiergartenstr. 17
President's Secretariat	10785 Berlin
Rashtrapati Bhavan	Fax: 030-26 55 70 00
NEW DELHI 110 004	E-Mail: dcm.berlin@mea.gov.in
INDIA	



Im multireligiösen Indien leben viele Menschen mit unterschiedlichen Religionen meist friedlich nebeneinander. Zwischen einzelnen Gruppen kommt es jedoch wiederholt zu gewaltbehafteten Konflikten.

Indien: Erneut brutale Angriffe auf Christen

Über 2.000 Menschen attackierten im Bundesstaat Chhattisgarh mit Stöcken und Steinen 16 christliche Familien und zerstörten ihre Häuser. Von den Behörden bekamen die Opfer kaum Hilfe.

Panisch liefen sie in den Wald, um sich vor den heftigen Angriffen zu retten und zu verstecken: 16 Familien wurden Ende September im Bundesstaat Chhattisgarh von etwa 2.000 bis 3.000 Menschen attackiert. Der Grund: Die gläubigen Christen – zu Hause in den Dörfern Kakrabela, Singanpur und Tiliyabeda im Bezirk Bastar – wollten sich nicht zur Sarna-Stammesreligion bekennen, die von der Mehrheit der Einwohner ausgeübt wird. Das berichtet unter anderem *Vatican News*. Die Angreifer gingen mit Stöcken und Steinen auf die christlichen Familien los und zerstörten deren Häuser. Auch Frauen und Kinder seien angegriffen worden, erklärte Pastor **Moses Logan**, Präsident der christlichen Hilfsorganisation *Chhattisgarh State Christian Welfare Society*, in einem Gespräch mit der Nachrichtenagentur *Union of Catholic Asian News*.

Polizei und Behörden bleiben untätig

Die Betroffenen hatten sich bereits drei Tage zuvor an die Polizei gewandt und um Hilfe gebeten, da sie Unruhen in der Umgebung bemerkten. „Die Polizei unternahm jedoch nichts, und es wurde kein Schutz gewährt“, so Pastor Logan weiter. Im Gegenteil: „Die Täter rissen Häuser vor den Augen der Strafverfolgungsbehörden und anderer Bezirksbeamter nieder“. Viele der obdachlos gewordenen Christen

flohen voller Angst in den Wald oder in andere Dörfer. Die Angreifer hatten sie beschuldigt, durch den christlichen Glauben den Zorn der Götter heraufbeschworen zu haben und drohten ihnen Berichten zufolge sogar mit dem Tod. Zudem weigerte sich die Polizei Beschwerden aufzunehmen – stattdessen setzte sie die Opfer unter Druck, nach „Kompromissen“ mit den Tätern zu suchen, wie die *Evangelische Allianz Indiens (EFI)* und der Präsident des *Chhattisgarh Christian Forums* **Arun Pannalalal** berichten.

Pastor Logan wandte sich wegen der Vorkommnisse in einem Brief an Staatschef **Bhupesh Baghel**. Auch der Erzbischof von Raipur **Victor Henry Thakur** und die *EFI* forderten die Regierung auf, die Angreifer zur Rechenschaft zu ziehen. Thakur möchte eine angemessene Entschädigung für die Opfer erreichen sowie Schutz und Hilfe, damit sie möglichst schnell in ihre Häuser zurückkehren können. Bitte unterstützen auch Sie mit Ihrer Unterschrift und gemeinsam mit uns die Bemühungen, die indische Regierung zu einer umfänglichen Wahrung der Religionsfreiheit zu bewegen: In unserer Protestnote erbitten wir den Schutz für alle Gläubigen in Indien – auch für die Christen, die dort zu Hause sind!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.

Vererben im Zeichen der Hoffnung

Die neue Broschüre „Vererben – Weitergeben, weiterleben im Zeichen der Hoffnung“ bietet Ihnen Hilfestellung und Antworten rund um das Thema Nachlass-Spende, zum Beispiel:

- **Wie genau kann ich Gutes tun – was gilt es zu beachten?**
- **Wie verfasse ich ein Testament?**
- **Wie ist die gesetzliche Erbfolge und was muss ich über den Pflichtteil und die Erbschaftssteuer wissen?**
- **Wer berät mich bei meinen dringendsten Fragen?**

Eine Checkliste unterstützt dabei Schritt für Schritt auf dem Weg zum übersichtlichen Testament.

KOSTENFREI BESTELLEN:

Ja, bitte schicken Sie mir die neue Broschüre „Weitergeben, weiterleben im Zeichen der Hoffnung“ an:



Vorname _____ Name _____

Straße _____ Hausnummer _____

PLZ _____ Ort _____

Coupon bitte in frankiertem Umschlag an:

Hoffnungszeichen e. V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz
oder telefonisch bestellen bei Rainer Metzging Tel. 07531 94501-73
metzging@hoffnungszeichen.de

Eine Spende als Geschenk

Hoffnungsschenker werden



Das richtige Geschenk zu Weihnachten



Erfreuen Sie einen lieben Menschen mit einer schönen Geste und schenken Sie der Welt gleichzeitig etwas, das sie dringend braucht: Hoffnung.

- Mit der **Geschenkspende** werden Sie und der Beschenkte zu Hoffnungsschenkern.
- Und so geht's: Online unter www.hoffnungszeichen.de/hoffnungsschenker oder mit dem Überweisungsträger auf der nächsten Seite 25 € oder mehr spenden – wichtig: Stichwort „Hoffnungsschenker“ eintragen.
- Sie als Spender erhalten eine hochwertige **Urkunde** zugesandt, die Sie selbst ausfüllen und dem Beschenkten überreichen können.



2.12.20
22:15 Uhr

TV-Tipp: 

Hoffnungszeichen jetzt bei Bibel TV

Von Mensch zu Mensch.
***bibel.tv**



SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Hoffnungszeichen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Gläubiger-ID: DE63ZZZ00000467629 · Mandatsreferenz: Wird separat mitgeteilt

Ihre Leser- bzw. Spendernummer:



Impressum

Herausgeber:

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Schneckenburgstraße 11 d
D-78467 Konstanz
www.hoffnungszeichen.de

V.i.S.d.P.:

Reimund Reubelt

Vorstand:

Reimund Reubelt (Erster Vorstand)
Klaus Stieglitz (Zweiter Vorstand)

Ehrenamtlicher Aufsichtsrat:

Manfred Steiner (Vorsitzender)
Stefan Daub (Stv. Vorsitzender)
Pfr. Wilhelm Olschewski
Prin. Sibylle Giersiepen

Redaktion:

Barbara Amann, Chol Thomas Dongrin,
Eduard Gossner, Sophie Günthner,
Martin Hofmann, Reimund Reubelt,
Klaus Stieglitz, Dorit Töpler,
Bettina Wick

Redaktionsschluss / Auflage:

06.11.2020 / 41.400

Druck:

Werner Esslinger oHG Offsetdruck
(Villingen-Schwenningen)

Nachdruck:

Der Nachdruck von Artikeln ist unter
Angabe der Quelle Hoffnungszeichen e.V.
ausdrücklich erwünscht.

Spendenkonten:

EB Kassel
IBAN: DE72 5206 0410 0000 0019 10
BIC: GENODEF1EK1
Sparkasse Hegau-Bodensee
IBAN: DE51 6925 0035 0003 4030 29
BIC: SOLADES1SNG
Postfinance (Schweiz)
Postscheck-Kto. 85-513588-8
IBAN: CH41 0900 00008 55135888
BIC: POFICHBEXXX

Mildtätig- und Gemeinnützigkeit:

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
(St.-Nr. 09041/07891) ist durch Frei-
stellungsbescheid des Finanzamts
Konstanz vom 06.04.2020 anerkannt
als eine gemeinnützigen und mildtätigen
Zwecken dienende Organisation.

Ja, ich/wir werde(n) Förderpartner

**Ich/Wir unterstütze(n) die Arbeit von Hoffnungszeichen bis auf
Widerruf regelmäßig mit einem Betrag von:**

- 30,- Euro _____,- Euro
- monatlich vierteljährlich
- zum 1. zum _____ des Monats

Folgende Verwendung: (Bitte nur eine Auswahl treffen)

- ... weltweit ... im Land _____
- ... für Notlagen & Katastrophen

DE ____ | ____ | ____ | ____ | ____ | ____
Meine Bankverbindung

Mein Bankinstitut

Vorname und Name (Kontoinhaber)

Datum, Unterschrift

Formular bitte ausfüllen, abtrennen und senden an:
Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz

www.hoffnungszeichen.de/foerderpartner

Zuwendungsbestätigung:

Sie erhalten für Spenden auf unsere deut-
schen Konten zu Jahresbeginn automatisch
eine Sammelbestätigung.

Newsletter:

Aktuelle Infos direkt in Ihr E-Mail-Postfach
– jetzt kostenlos anmelden unter:
www.hoffnungszeichen.de/newsletter

Datenschutz:

Der Verwendung Ihrer persönlichen Daten
für Zusendungen wie dem Hoffnungs-
zeichen-Magazin können Sie jederzeit
widersprechen. Mehr unter:
www.hoffnungszeichen.de/datenschutz

Erscheinungsweise / ISSN:

monatlich / 1615-3413

Service

Fragen, Anregungen, neue Anschrift,
Änderungen beim Versand?

Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!

✉ Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstr. 11 d
78467 Konstanz

☎ 07531 9450160
☎ 07531 9450161

✉ info@hoffnungszeichen.de
🌐 www.hoffnungszeichen.de/service

SEPA-Überweisung /Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC (entfällt bei Inlandszahlungen)

Zahlungsempfänger: (max. 27 Stellen)

H o f f n u n g s z e i c h e n e . V .

IBAN

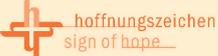
DE 7 2 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 0 0 0 1 9 1 0

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F 1 E K 1 (EB Kassel)

Danke für Ihre Spende.

Betrag: Euro, Cent



Ggf. Spendernr.

Aktionsnr.

Ggf. Spendenstichwort

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Vorname, Name/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- od. Postfachangaben)

IBAN

D E _____ 06

Datum:

Unterschrift(en):

SPENDE

IBAN des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger

Hoffnungszeichen e.V.

IBAN
DE72 5206 0410 0000 0019 10

Geldinstitut

EB Kassel

BIC: GENODEF1EK1

Verwendungszweck

Zuwendung

EURO

Das Finanzamt Konstanz hat durch Bescheid vom
06.04.2020 zu Steuer-Nr. 09041/07891 die Gemeinnützig-
keit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e.V.
anerkannt. Zuwendungen an den Verein sind daher
nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt.
Bis zu einem Betrag von 200,- Euro gilt der quittierte
Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als
Zuwendungsbestätigung.

Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstraße 11 d · 78467 Konstanz

Name des Auftragsgebers

Name/Quittungsstempel

Falls für eine vorgestellte Hilfe mehr Spenden eingehen
als benötigt, verwenden wir diese satzungsgemäß für
andere Projekte.



www.hoffnungszeichen.de/spenden

Südsudan

Makol Mading ist nur noch Haut und Knochen. Die Augen des Zweijährigen erzählen von seinem Leidensweg. Der Junge ist lebensbedrohlich mangelernährt und hat hohes Fieber. Wir wollen den Bedürftigsten in Rumbek beistehen! Mit 25 Euro ermöglichen Sie einem Kind wie Makol wichtige Spezialnahrung, und ein großer Sack Reis für 50 Euro hilft vielen Hungernden. DANKE für Ihre Gabe!

(Mehr auf S. 4–5)

Spendenstichwort: Südsudan

Jemen

Knapp sechs Jahre Krieg – die Situation im Jemen bleibt hochdramatisch. 360.000 Kindern droht der Hungertod. Familienväter wie Ahmed Salem verzweifeln. Wir wollen besonders bedürftigen Familien wie der seinen helfen. Für 90 Euro erhält ein Haushalt im Distrikt Rada'a ein großes Hilfspaket mit Nahrungsmitteln. JEDE Spende ist wertvoll. Danke für Ihre Gabe und Ihr Gebet.

(Mehr auf S. 10–11)

Spendenstichwort: Jemen



Libanon

Nach der gewaltigen Explosion in Beirut sind viele Bewohner traumatisiert. Es mangelt insbesondere Älteren wie Nagham Rahbani (60) an Nahrung und Schutz vor Corona. Bitte helfen Sie den in größte Not geratenen Menschen – mit 30 Euro für Hygieneartikel, mit 60 Euro für ein Nahrungsmittelpaket oder mit 150 Euro für psychologischen Beistand. Herzlichen Dank!

(Mehr auf S. 3)

Spendenstichwort: Libanon

Zum Nikolaustag am 6. Dezember

Zusammenhalt macht stark

In der furchtbaren Hungersnot drängten die Menschen nach dem Kornwunder im Hafen von Myra zum Korn hin. Die Starken und Schnellen waren zuerst da, sie wollten schon das Korn für sich nehmen. Und die Schwachen, die Langsamen und die Kleinen? Bischof Nikolaus sah die Gefahr und rief: „Haben wir nicht alle Hunger? Wir sind eine gute Gemeinschaft, wenn wir aufeinander achten und herzlich sind. Es ist genug da! Wir leben doch alle in Myra!“ Nikolaus nahm einen kleinen Zweig und zerbrach ihn. „Seht, allein ist der Zweig schwach.“ Er hob viele Zweige vom Boden auf und sammelte sie zu einem Bündel, das er nicht zerbrechen konnte. Viele kleine Zweige zusammen sind stark! Nikolaus schaute liebevoll in die Runde: „So ist es auch mit uns. Wenn wir zusammenhalten, die Starken und die Schwachen, die Kleinen und die Großen, die Jungen und die Alten, ist diese Hungersnot halb so schlimm, und wir können hier in Myra gut miteinander leben!“

Herzlichst Ihr



Pfarrer
Wilhelm Olschewski
Ehrenamtliches Aufsichtsratsmitglied

